

Kopfgeburt

Umkreisung eines wichtigen Körperteils in der Galerie Hoch + Partner im Leipziger Tapetenwerk

Es begann mit Zeichnungen der japanischen Berlinerin Maki Shimizu. Harald Alff, die dominierende der hinter dem Label Hoch & Partner stehenden Personen, fand diese Porträts so interessant, dass er sie ausstellen wollte. Aber die Halle im Tapetenwerk mit den nicht gerade großformatigen Arbeiten zu füllen, war dann doch etwa zu wenig. So kam die Idee, eine Kopf-Schau zu machen.

Warum Köpfe, nicht Porträts? Das wird am besten sichtbar am Tableau, das Alff selbst in Kooperation mit seiner Tochter Franziska Meiner beigesteuert hat. „100 Köpfe“ nennt es sich protokollarisch-trocken. Die beachtliche Zahl müsste eigentlich Individualität signalisieren, doch die Gesichter sind seriell aus vorgefertigten Elementen kombiniert, die den von blassrosa bis schokobraun farblich differierenden Eierkopp ergänzen. Der moderne Mensch als Unikat von der Stange.

Aus anderem Holz sind da die Großkopfer von Johannes Eckardt. In seinem „Stammbaum der Götter“ versucht er, die verschlungenen Abstammungsverhältnisse der Olympier irgendwie ins Schema zu bringen. Beigefügte Beschriftungen helfen zwar, Zuschreibungen zu ermöglichen, der expressive Gestus deutet aber bereits darauf hin, dass die Dynamik des Geschehens im antiken Oberhaus wichtiger ist, als aufklärerische Genauigkeit.

Mehrere von der Galerie vertretene Künstler sind präsent. So Andrea Lange, die Blätter zeigt, bei denen das Thema



Harald Alff vor seinen „100 Köpfen“, entstanden in Kooperation mit seiner Tochter Franziska Meiner.

Foto: André Kempner

sehr frei aufgefasst wurde. Oder Frank Wahle. Er demonstriert mit scheren-schnittartigen Reduktionen, dass es kein menschliches, erst recht kein europäisches Privileg ist, einen Kopf zu haben und zu nutzen.

Hinzu kommen Gäste. Der Pole Henryk Krolkowski hat Blätter beigesteuert, die offenbar leidende Personen aus einem Dunkel herauschälen. Und eben Shimizu, die hier unter dem Kürzel Yuki firmiert. Das hat Gründe. Sie schickt

ihre Zeichnungen an eine in Japan verbliebene Kollegin, die diese Vorlagen kongenial in Holzschnitte umsetzt. Die fernöstliche Technik unterscheidet sich vom kraftstrotzenden Hochdruck abendländischer Manier. Zarte Farben, teils verlaufend, erinnern eher an Aquarellmalerei als an die Ausübung von Druck.

Was hat nun das reihenhaft gebrauchte „versus“ speziell im Namen dieser Ausstellung zu bedeuten? Gegen wen stehen die Köpfe? Gegen den Körper?

Wohl kaum, dafür sind fast alle Exponate viel zu sinnlich. Solch eine Enthauptung trifft eher auf manche Darstellungen hochvergeistigter Kunstdenkens zu. Also wohl doch eher gegen das Porträt als naturnahes Hinarbeiten auf biome-trische Erfassbarkeit. So könnte es stimmen.

Jens Kassner

📍 Versus <Köpfe>: Bis 27. Juli und 28. August bis 7. September; Mi-Fr 14–18 Uhr, Sa 11–17 Uhr Hoch + Partner, Tapetenwerk, Halle C, Lützner Str. 91